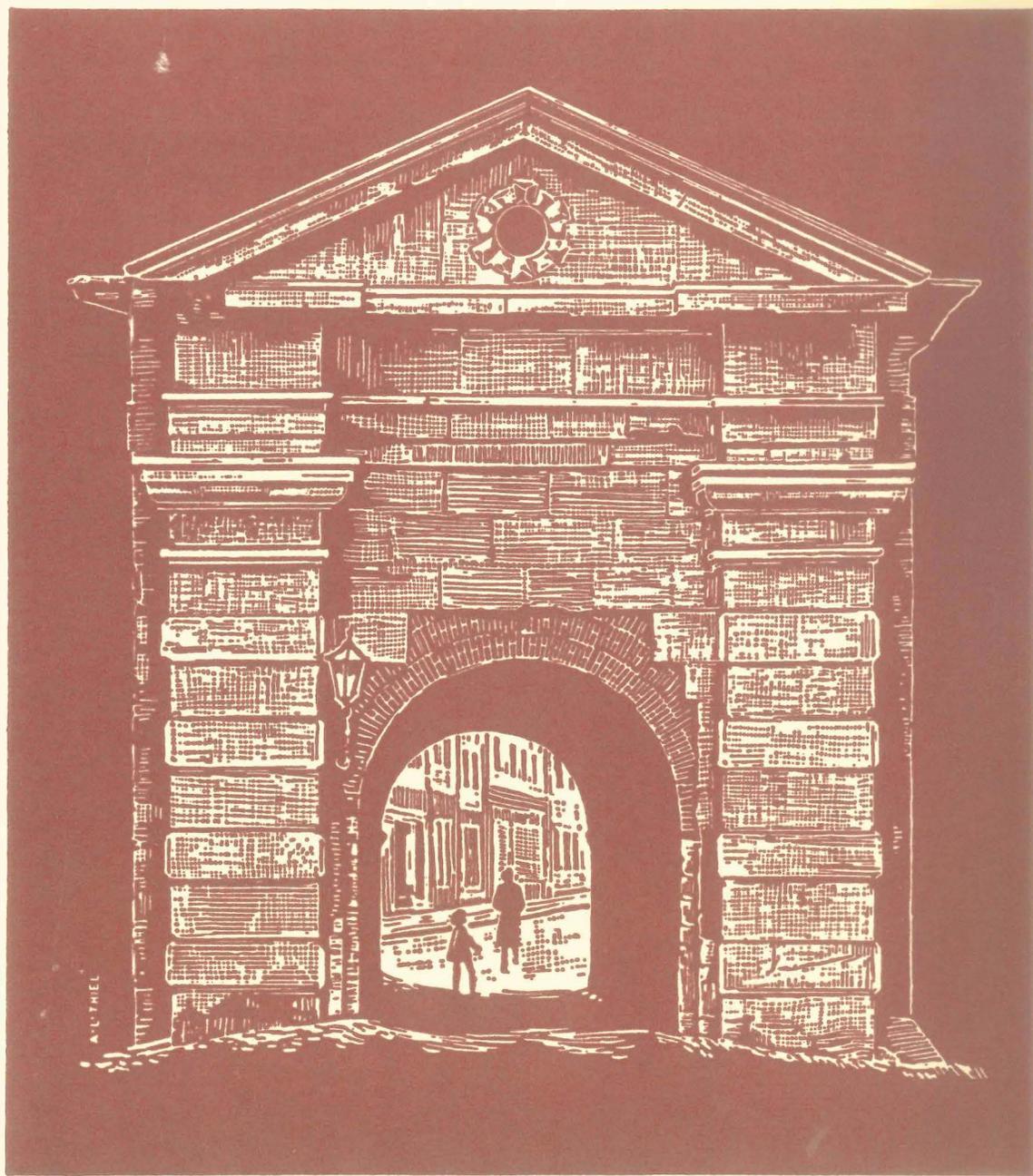


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

42. JAHRGANG

HEFT 6

JUNI 1976

aly

Universitätsbibliothek
Düsseldorf



Bei unserem HANNEN ALT vergessen immer mehr Münchner jedes Maß.

Zwar stammt das Wort „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden“ von einem Preiß'n. Aber München macht's wahr. Hier kann jeder das tun, was ihm Spaß macht. Und das Leben in vollen Zügen genießen. Heuer sogar mit Altbier vom Faß. Mit HANNEN ALT.

Das junge und jung- gebliebene München trinkt Altbier vom Faß.



In der Stadt der Künste und Musen ist von Müßiggang nicht die Rede. Neue Impulse, Ideen sind immer gefragt. So auch die Altbieridee vom

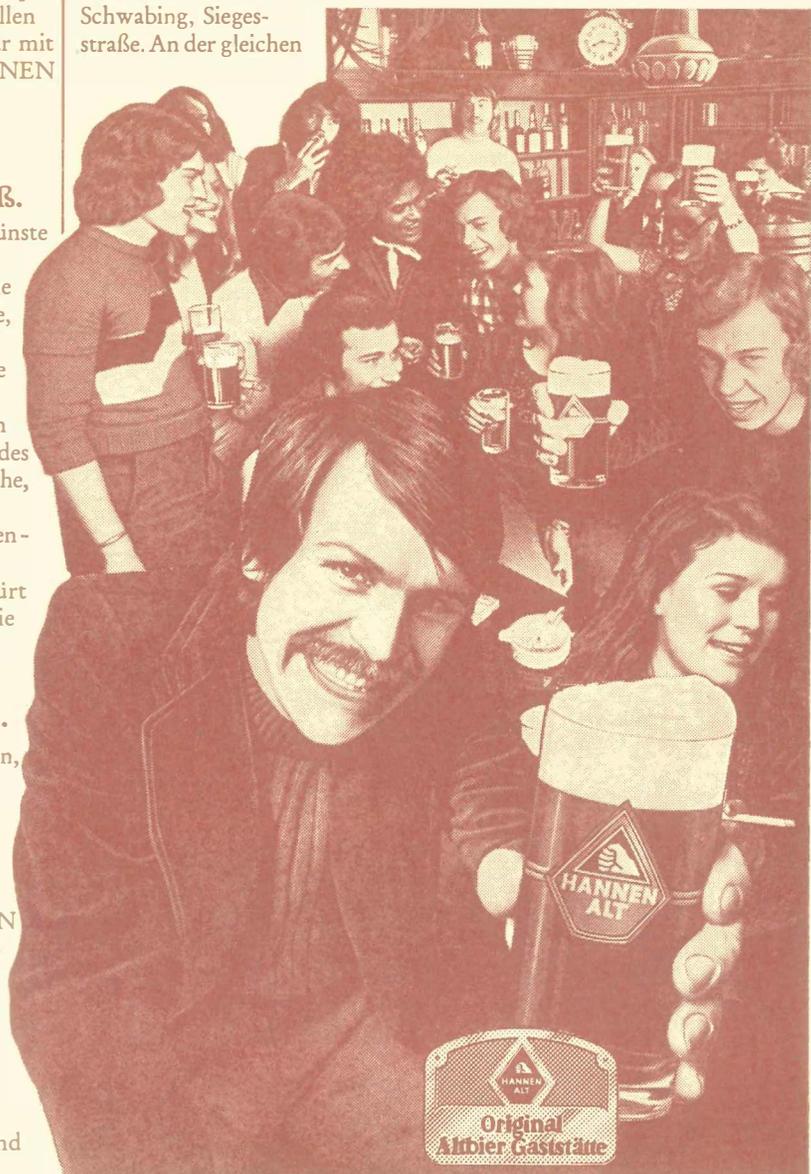
Niederrhein. Bei ihr scheinen mehr und mehr Münchner jedes Maß zu vergessen. Frauenkirche, Stachus und der Alte Peter haben Konkurrenz bekommen — echtes HANNEN ALT. Da steckt was hinter, das spürt man. Weil's schmeckt und die Stimmung weckt.

Im „Popcorn“ trifft sich jung und alt.

Jung sind die Typen, die Bienen, die Platten, der Discjockey. Alt oder ein wenig älter sind die Porzellanlampen an der Decke. Oder die Freundschaften, die man pflegt. Bei herzhaft würzigem HANNEN ALT. Man trifft sich und versteht sich. Und wenn die Vroni mit dem Toni, dann muß der Toni nicht mehr fensterln gehen — geschmust wird in einer gemütlichen Nische. Bis auf die surrealistischen Gemälde an der Wand sieht keiner zu. Zum Reden, Lachen und Feiern gibt's genug: HANNEN ALT ist für alle da.

Soul und Rock heizen die Stimmung an. Doch wem der Wecker im Regal die Stunde schlägt, macht Schluß für heute. Aber vorher verabredet man sich noch. Schwabing, Siegesstraße. An der gleichen

Säule oder beim HANNEN-Faß an der Theke. Morgen kommt man wieder. Bestimmt, denn man gehört dazu. Genauso wie HANNEN ALT.



HANNEN Brauerei GmbH, Willich

DREI BÜCHER ^{IN} 3 MONATS CLAUS LINCKE

James Clavell: *Shogun*. Der Roman Japans. 1024 Seiten, Ln., DM 38,-

Collins/Lapierre: *Um Mitternacht die Freiheit*. Ein außergewöhnlicher Bericht über Indien. 576 Text- und 32 Bildseiten, Ln., DM 38,-

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Arthur Helle: *Die Bankiers*. Roman. 576 Seiten, Ln., DM 36,-

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:

Zahnarzt Dr. Dr. Josef B l a n k e, 75 Jahre
Steuerbevollmächtigter Karl W o l f, 78 Jahre
Rentner Karl M a j c h r z a k, 76 Jahre
Prokurist Franz J a c o b s, 68 Jahre
Arzt Dr. Ernst B a u m a n n, 66 Jahre
Verm.-Ing. a.D. Hans M a y, 67 Jahre

verstorben am 14. 4. 1976
verstorben am 15. 4. 1976
verstorben am 21. 4. 1976
verstorben am 22. 4. 1976
verstorben am 1. 5. 1976
verstorben am 2. 5. 1976

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren.



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Koyermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-
Partner in Düsseldorf
und größter deutscher
GENERAL-MOTORS-Händler



Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac



JAGUAR

MORRIS
AUSTIN

MG
ROVER
DAIMLER

FIAT

Lada
Zastava



An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

**1000
AUTOS**
neu + gebraucht

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 0211/3380-1

Des
Haus
der
2. Hand



Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

4 Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Geburtstage im Juni und Juli:

Juni	Jahre	Juni	Jahre
1. Kaufmann Hermann Maier	77	4. Juwelier Hans Beckmann	89
1. Landschaftsarchitekt Helmut Schildt	70	4. Chordirektor Michel Rühl	75
1. Kaufmann Hans Verfürth	70	4. Kaufmann Carl-Günther Knoop	60
1. Finanzbuchhalter Artur Kempin	65	5. Architekt Robert Gaes	60
1. Direktor Kurt Schoop	55	6. Handelsvertreter Willy Pfeiffer	50
3. Verw.-Direktor a.D. Hans Friedrich	78	8. Kaufmann Karl Königs	80

Brauereiaussschank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten
dienstags und freitags Reibekuchen

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchefeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 38 27 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der
Gesellschaft der Zoofreunde bei Wir bitten
um Ihre Aufmerksamkeit.

BHW: Die Bausparkasse, die es ihren Kunden leichter macht.

Deutschlands öffentlicher Dienst gehört ins BHW!

Beamte, Angestellte und
Arbeiter des öffentlichen
Dienstes haben beim

BHW Vorteile, die es sonst
nirgendwo gibt.
Fragen Sie danach!

BHW die Bausparkasse für
Deutschlands öffentlichen
Dienst · 325 Hameln

Beratungsstelle: 4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Str. 43, Tel. (02 11) 37 01 41/42/43

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

9. Bauingenieur Wilhelm Jünemann	65	25. Industriekaufmann Wilhelm Eicke	65
9. Direktor Peter Müller	60	26. Kaufmann Ernst Tiegelkamp	65
9. Zahnarzt Karlheinz Salm	50	28. Rentner Theodor Eyckeler	79
10. Kaufmann Friedrich Reuter	60	28. Rektor Rolf Kartheuser	50
12. Bildhauer Karl-Heinz Klein	50	29. Baumeister Paul Hölscher	75
14. Brauereidirektor i.R. Carl Compes	77	29. Kaufm. Angestellter Emil Conrads	70
14. Prokurist Ludwig A. Korfmann	65	29. Ingenieur Dietmar Lotalla	50
15. Kaufmann Wilhelm Mälchers	65	30. Kaufmann Bruno Recht, Ratsherr	55
16. Kaufmann Willi Mörchen	50		
18. Verlagsangestellter Kurt Wirth	55		
19. Superintendent Rolf Koenig	60		
19. Verw.-Direktor, Ratsherr Willi Klapdor	50	Juli	Jahre
21. Polizeipräsident Horst Jäger	50	1. Dr. med. Arno Collet	78
22. Kaufmann Paul Schmidt	50	1. Prokurist Ferdy Oberheidtmann	50
23. Kaufmann Hans Lückgen	75	2. Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz	55
23. Sparkassen-Angestellter Gerhard Milewski	60	3. Redakteur Dr. Max Metzger	55
23. Rechtsanwalt Franz Kalpers	50	5. Kaufmann Lambert Lichtschlag	70
24. Kaufmann Otto Schüler	84	5. Kaufm. Angestellter Karl-Heinz Goebels	55
24. Landes-Oberfischermeister i.R. Johann Geuenich	76	6. Fotograf Hans Pickel	76
25. Kaufmann Peter Comp	70	7. Reisender Friedrich Doevenspeck	82
		7. Bauunternehmer Rainer Tauscher	78

AUTO verwertung NORD

führt preisgünstig neu im Programm

**Autozubehör
Michelin-Reifen
Sonnenschein-Batterien**

Liststraße 51 Telefon 63 30 63



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
Sämtliche Reparaturen

DUSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zum Burggrafen
Hüttenstr. 4 · Tel. 37 80 60

**Stockheims
Naschkörbchen**
Wilhelm-Marx-Haus
Tel. 32 73 01

Café Stockheim
Grabenstr. 17 · Tel. 32 89 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Heinz Stockheim & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 35 09 96

N. T.-PUB
Königsallee 27
Tel. 37 05 48

**Café-Brasserie
Schauspielhaus**
Bleichstr. 1 · Tel. 35 78 33

Rheinterrasse
Hofgartenufer
Tel. 44 69 51/52

Café Wellenbad
Grünstr. · Tel. 1 86 88

**Messerestaurants
Neue Messe**
Messe- und Kongreß-
Centrum
Rotterdam Str.
Tel. 45 10 21

**Düsseldorfer
Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel**

**Stadhalle und
Restaurant**
Fischerstr. · Tel. 48 01 45

D' dorf-Nord · Tel. 42 54 42

Ein Begriff für Düsseldorf

Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es das 10.000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank: Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10.000 Mark oder mehr daraus (erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben). Lassen Sie sich gleich bei uns beraten.

COMMERZBANK 



Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

6. April:

Größter Heimatverein Europas hat jetzt
2724 Mitglieder

Ein Prinz wird Jong
Von Lothar Petzold

Jetzt haben die Düsseldorfer Jonges auch einen amtierenden Prinzen in ihren Reihen. Theo Schäfer, Karnevalsprinz der Landeshauptstadt, ist seit gestern ein „Jong“. Der Heimatverein hat nun mit den gestrigen Neuaufnahmen 2724 Mitglieder.

Diebels

Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich
zu Kopf und Magen.
Denn es bekommt so gut.
Diebels Alt ist freundlich
zu Herz und Gaumen.
Denn es ist würzig-herzhaft.
Es hat den echten
Diebels-Alt-Geschmack.

Arthur Brüggemann



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf

Linienstr. 64-70

Tel. (02 11) 78 02 91

Mettmann

Seibelstr. 30

Tel. (0 21 04) 2 40 51

Hilden

Niedenstr. 137

Tel. (0 21 03) 5 30 71



Verkauf • Reparatur • Schnelldienst

Dem Karnevalsprinzen hätte sie gewiß gut zu Gesicht gestanden, die Mitgliedsnummer 5555, die von den Jonges vergeben wurde. Aber nicht Theo Schröder erhielt diese Mitgliedsnummer, sondern ein anderer prominenter Düsseldorfer: Theo Lücker, vor allem bekannt als Herausgeber von „Ons Blättche“, den Mitteilungen für die Düsseldorfer Mundartfreunde.

Stadtsuperintendent Dr. Erich Dietrich ergriff für die neuen Mitglieder das Wort. Wir sind stolz darauf, diesem Verein angehören zu dürfen und wir fühlen uns hier daheim.“ Die Stadt Düsseldorf könne ebenfalls stolz sein, einen solchen Verein in ihren Grenzen zu haben, sagte er weiter.

Am gleichen Abend noch, konsolidierte sich aus 13 neuen Mitgliedern die Tischgemeinschaft „Lückeflicker“. Tischbaas ist Dr. Hans Seypel.

Ehrengast des Abends war Handwerkskammerpräsident Georg Schulhoff. Aus den Händen des Baas Hermann Raths erhielt er die Stadtplakette. Raths hatte zuvor in einer Laudatio die Verdienste des bekannten Düsseldorfers hervorgehoben.

Zur Auflockerung der Zusammenkunft trug Mundartdichter Karl Fraederich mit einem Mäuzken vom Schäfer und Pastor aus Gerresheim bei. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Kapelle Werner Bendels.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

FLUGHAFEN



DÜSSELDORF

Über 5 Millionen Fluggäste 1975

günstige Lage · guter Service

bequeme Anfahrt mit S-Bahn, Bus oder Auto

genügend Parkplätze · schnelle Abfertigung

leichte Orientierung durch überschaubare Größe der Anlagen

Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen

4 Düsseldorf 30 · Postfach 30 04 30 · Tel. 02 11/421-1 · Telex 08 58 4818

**Flughafen Düsseldorf
Im Dienste der
Bürger unseres Landes**

TRIMM DICH – TANZ MAL WIEDER!

Täglich Tanztee ab 16.30, abends Tanz ab 19.30 Uhr
Es spielen nur erstklassige Kapellen
Gute und preiswerte internationale Küche

EUROPÄISCHER HOF

Düsseldorf · Graf-Adolf-Platz · Ecke Friedrichstraße

Reservierungen Tel. 37 95 50 oder 38 14 75
Gesellschaftsräume on parle français

Wir liefern auch außer Haus:

PARTY-PLATTEN + KALTE BUFFETS

Köstlich – reichhaltig – preiswert

Holz- u. Alu- Fahnenstangen

komplett mit Zugvorrichtung, liefert und montiert

Bauschlosserei

Franz Beenen

4000 Düsseldorf 1 - Solinger Str. 16
Tel. 78 39 94

13 April

Mäuzkes bei den Jonges

Ein fideler Dienstag im Schlösser-Saal

Zu Beginn des Jonges-Abends rügte Baas Hermann H. Raths scharf die zunehmende Unsitte verschiedener Tischgemeinschaften, ihre Tisch-Abende ausgerechnet dienstags abzuhalten. Diesmal fehlte mindestens die Reserve.

Dann sorgte Karl Maria Fraedrich mit Mäuzkes unter dem Motto „Allerlei Radschlägerei“ für Stimmung. Er erzählte vom Kunstmaler Flitzpinsel, von mehreren Herren namens Flutschbeck (der Name muß damals eine ähnliche Bedeutung wie heute Schmitz gehabt haben), er sprach vom Popo in der Bluse, vom dunkler werdenden Stuhl und brachte den Zuhörern den idyllischen Ort Oberuntertannenzapfenhausen näher. Hinterher gab es einige zwerchfellerschütternde Kurz-

fassungen bekannter klassischer Werke: Faust, Der Taucher, Erlkönig, Des Sängers Fluch, Der zerbrochene Krug und Wilhelm Tell wurden den Jonges in noch nicht dagewesener Weise nahe gebracht.

Da eine weise Natur den Menschen mit zwei Ohren ausgestattet hat, gelang es den Jonges, mit einem Karl Fraedrich zu lauschen, mit dem zweiten aber an den Tischgesprächen teilzunehmen. khs

(So berichtet die Rheinische Post)

20. April

Plakette nach 100. Presseschau

11. Mai bei den Jonges: Thema Neuordnung Beifall vor, während und nach Ernst Meusers 100. Presseschau bei den Düsseldorfer Jonges. Präsident Raths, der seinem Vorstandskollegen für seine ebenso immense wie erfolgreiche Arbeit die Stadtplakette ver-

(Fortsetzung Seite XI)

**DIAMANTEN
VON**

KRISCHER

JUWELIER SEIT 1853

**4 DÜSSELDORF
FLINGER STR. 3
RUF 371904**

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE
WALLSTRASSE 37 32 68 40

**FARBEN TAPETEN TEPPICHBODEN
TEPPICHE DEKO-STOFFE**

Parkplatz über den Verkaufsräumen
auf beiden Seiten der Herzogstrasse

Düsseldorf Ruf 37 70 71

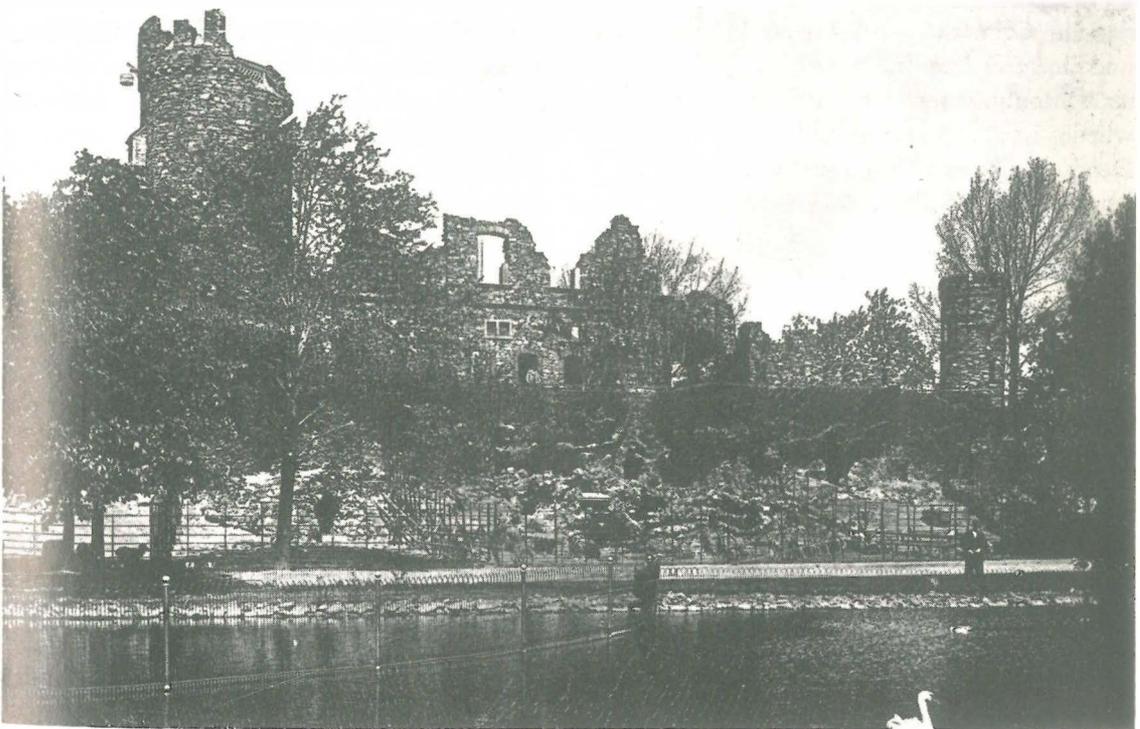
**SONNEN
HERZOG** STR. 40



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

100 Jahre Düsseldorfer Zoo

Diese malerische imitierte Ruine mit ihren wuchtigen Türmen, im Sommer von zahllosen Kletterrosen überwuchert, galt als besondere Sehenswürdigkeit –, bis Düsseldorf genug echte Ruinen aufzuweisen hatte



Hannibal

Verdienter Bürger

Unsere Zeit ist arm geworden.
Die Gesellschaft
dieser Stunden
hat das Gefühl
der Dankbarkeit
für das,
was Große schufen,
verkauft,
verspielt,
verloren.
Ob diese Zeit begreift,
daß ihr Gebaren
und ihr Tun kaum
eines Monumentes
würdig ist . . .
Dennoch gibt es
jene Schar der Stillen,
die beweist,
daß auch
aus einem Tief
ein Weg
zur Höhe führt,
wenn starke und
wenn weise Herzen
sich dem Wohl des Ganzen
streng verpflichtet fühlen.
Es ehr die Väter dieser Stadt,
daß sie den Namen
eines Trägers
solcher Eigenschaft
ins goldene Buch
der Ehrenbürger schreiben.

Rudolf Tilly

Drei Ehrenbürger — Eine Familie

Von Friedrich von Preußen zu
Konrad Henkel

Am 9. Juni wird dem Mitglied unseres Heimatvereins *Dr. Konrad Henkel*, Vorsitzenden der Zentral-Geschäftsleitung der Henkel KGaA und Ehrendoktor der Düsseldorfer Universität, in einer Festsitzung der Düsseldorfer Ratsherrn von Oberbürgermeister Klaus Bungert die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Düsseldorf verliehen. Damit wird er – wie vor 48 Jahren sein Großvater *Kommerzienrat Fritz Henkel* und vor 25 Jahren sein Vater *Dr. Hugo Henkel* – in eine 120jährige ideale Gemeinschaft bedeutender Düsseldorfer Bürger oder mit Düsseldorf verbundener Persönlichkeiten aufgenommen, unter denen er der einzige lebende ist.

Ehrenbürger ist, wem das Bürgerrecht einer Stadt als Auszeichnung verliehen wird, so lautet die nüchterne lexikale Definition. Auf den Freiherrn vom Stein, den großen preußischen Staatsmann rheinhessischer Herkunft, und seine Städteordnung vom Jahre 1808 geht der Begriff zurück. Damals konnte nur ein *Nichtbürger* Ehrenbürger werden. Er erhielt mit der Verleihung die politischen Rechte eines Bürgers. Später, mit der Einführung der neuen Städteordnung vom Jahre 1853, wird der Ehrenbürgerbrief auch an Bürger im Sinne einer Ehrung verliehen.

Die Stadt Düsseldorf hat bis heute 23mal vom Rechte dieser Auszeichnung Gebrauch gemacht. Glanzvolle Namen sind unter den Geehrten, Männer des Friedens und Männer des Krieges,

Staatsmänner und Verwaltungsleute, Heerführer und Industriekapitäne, Künstler und Wissenschaftler. Ihre Aufzählung spiegelt Geschichte und Schicksal unserer Stadt wider. Jeder von ihnen hat in seinem Beruf oder Amt Hervorragendes geleistet. Das allein aber hätte eine Ernennung zum Ehrenbürger wohl nicht gerechtfertigt. Es mußte ein Anderes, ein *Mehr* hinzukommen: das Wirken für das öffentliche Wohl, sei es, daß berufliches Schaffen einen solchen Höhengrad erreichte, daß es von selbst hinüberzuwirken begann in die res publica, in das Gemeinwesen unserer Stadt, sei es, daß vielseitige Veranlagung und Tatkraft außerordentliche Leistungen am Rande oder außerhalb des eigentlichen Berufes hervorbrachten.

Die beiden ersten Düsseldorfer Ehrenbürger sind Prinz Friedrich von Preußen und Fürst Karl-Anton von Hohenzollern. Beider Ernennung fand am gleichen Tage des Jahres 1856, drei Jahre nach Einführung der neuen Städteordnung statt. Düsseldorf, von altersher Landeshauptstadt, im ausgehenden 18. Jahrhundert Mittelpunkt eines mächtigen Großherzogtums und Sitz aller oberen Behörden, teilte nach dem Abzug der Franzosen im Jahre 1814 das traurige Schicksal verlassener Residenzen. Jedoch wurde 1818 als Trost für verletzten Bürgerstolz – ein Sproß des neuen Königshauses nach Düsseldorf beordert.

Prinz Friedrich von Preußen, ein Vetter Friedrich Wilhelms IV. und des späteren Kaisers Wilhelm I., übernahm das Kommando einer westdeutschen Kavallerie-Division, residierte im *Jägerhof*, dem von Johann v. Couven um 1750 für Kurfürst Karl Theodor errichteten Schloßchen, und behielt diesen Wohnsitz auch als General der Kavallerie und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg bis um die Jahrhundertmitte bei. Düsseldorf hatte wieder eine Hofhaltung. Prinz Friedrich wird aus Berlin den Auftrag mitbekommen haben, alles zu tun, um die rheinische Bevölkerung für das Preußentum zu gewinnen.

Karl-Anton von Hohenzollern, dessen Land Hohenzollern-Sigmaringen infolge der Unionsbestrebungen im Jahre 1849 an Preußen gefallen war, kam 1852 als Kommandeur einer Infanterie-Division nach Düsseldorf. Von 1858 bis 1862 preußischer Ministerpräsident, war

er von 1863–1871 Militärgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens, gleichfalls mit dem Sitz im Schloß Jägerhof. Er war ein hochgebildeter Herr von staatsmännischer Begabung und ein eifriger Förderer der Künste und Wissenschaften. 1872 nach dem Brande des Düsseldorfer Stadtschlusses, in dem die Akademie und die Ausstellungsräume der Künstler lagen, stellte er der Kunstakademie für ihren Lehrbetrieb und den Künstlern für ihre Ausstellungen Räume in dem von ihm bewohnten, damals noch durch Flügelbauten erweiterten Jägerhof zur Verfügung. – Im Hofgarten steht die zierliche Büste seiner Tochter Prinzessin *Stephanie* von Hohenzollern, die später Königin von Portugal war, einer Wohltäterin der Armen, deren Andenken noch heute im Herzen der Düsseldorfer lebendig ist und von den Schulen gepflegt wird. Der Dritte in der Reihe der Ehrenbürger ist

Peter von Cornelius, 1783 in der Altstadt im Hause Kurze Straße 11 geboren. Mit seinem Namen ist der *kulturelle* Wiederaufstieg Düsseldorfs nach der Einbuße seiner Vormachtstellung am Niederrhein und nach dem Verlust der alten Gemäldegalerie an München, die eine der berühmtesten ihrer Zeit war, unlösbar verbunden. – „Aus Liebe zur Heimat und Anhänglichkeit an den preußischen Staat“ übernahm er 1821 als gefeierter Maler die Leitung der neu begründeten staatlichen Kunstakademie, die unter ihm und seinem Nachfolger Schadow zu hoher Blüte gelangte. Später lebte er in München, Rom und Berlin. Seine Vaterstadt ehrte ihn 1862 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.

Bei der Bedeutung, die die Malerei für die Kunststadt Düsseldorf hat, und bei der großen Zahl überragender Persönlichkeiten unter den Malern ist es verständlich, daß außer Peter v. Cornelius noch die Namen von 5 weiteren Malern in der Liste der Ehrenbürger erscheinen. Professor Andreas Achenbach wohnte jahrzehntelang in der Schadowstraße, Ecke Bleichstraße. Sein Haus war ein Sammelpunkt des geistigen Lebens. Im Bombenhagel zerstört, trägt der Eckpfeiler des Neubaus heute die Porträtmedaillons seiner berühmten Bewohner, des großen Malers nordischer Landschaft Andreas Achenbach und seines Lehrers, des



Kommerzienrat Fritz Henkel



Dr. Hugo Henkel

Akademie-Direktors Wilhelm von Schadow, der der Straße den Namen gegeben hat. Andreas Achenbach wurde 1885 Ehrenbürger, sein Bruder,

Professor Oswald Achenbach, dessen farbig so wirkungsvolle Gemälde italienischer Motive in den Schaufenstern der „Kö“ auch heute noch Aufmerksamkeit des Publikums erregen, 1897. Beide haben den Ruhm der Düseldorfer Malerschule weit hinausgetragen in die Kulturländer der Erde. Beide haben im künstlerischen und im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt eine große Rolle gespielt.

Eine eigenartige Erscheinung in unserer Stadt war

Professor Eduard von Gebhardt, evangelischer Pfarrerssohn aus dem Baltenlande, der Maler der protestantisch-religiösen Historie. In der Festschrift des Künstlervereins „Malkasten“, die aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens herausgegeben worden ist, heißt es, sein Äußeres sei alles andere als gepflegt gewesen. „Mit wildem Kopfhaar, wüstem Barte,

die Kleidung vernachlässigt, den Kopf vorgebeugt“, sei er nach selbsterkämpfter Überzeugung, geführt von seinem natürlichen Empfinden und Denken, stets seinen geraden Weg gegangen. Er war in jedem und allem ein eigenwilliger Mensch. Mit der Überreichung des Ehrenbürgerbriefes an diesen Mann im Jahre 1918, an seinem 80. Geburtstag, entsprach die Stadtverwaltung den Gefühlen weitester Kreise der Düseldorfer.

Eines der ersten Bilder, das Gebhardt in Düseldorf malte, war „Herr, hilf' mir!“, Christus über den Wogen, dem versinkenden Petrus die Hand reichend. Zuerst hatte Gebhardt die Christus-Figur gemalt, idealisiert, schön und milde. Als er bei Petrus begann, gewann der Realist in ihm die Oberhand. Er sagte sich, daß Petrus ein einfacher Fischer war, und holte sich sein Modell vom Rhein, einen struppigen Mann, einen „Rhingkadette“, der sich offenbar bei seiner naßkalten Beschäftigung manchen hinter die Binde gegossen hatte. Als das Bild vollendet war, wurde es ausgestellt. Viele

Besucher standen vor dem neuen Werk, wagten aber nicht recht, ihre Meinung zu äußern, als man, ehrfürchtig Platz machend, *Andreas Achenbach* vorließ. Nach kurzem Schweigen fragte ein befreundeter Maler: „Na, wat sagste, Andreas?“ Dieser zeigte auf die Figur des Petrus und antwortete: „Ich mein' den hätt' der Herr besser versuffe losse.“

In der Ära des Oberbürgermeisters Dr. Köttgen, im Jahre 1921 wurde Professor Fritz Roerber, an seinem 70. Geburtstag, Ehrenbürger. Als Maler großer Wandbilder und Zyklen mit Darstellungen aus der deutschen Sage und Geschichte ließ er die rühmliche Tradition der „Düsseldorfer Schule“ wieder aufleben, als Akademiedirektor betrieb er – klug und umsichtig die Wandlung der Kunstanschauung berücksichtigend – die Verjüngung der Kunsthochschule durch Verpflichtung moderner Meister wie Thorn Prikker und Nauen als Lehrer und richtete in Erinnerung an die Universität der alten kurfürstlichen Hochschule neue Abteilungen für Architektur und für angewandte Graphik ein. Sein besonderes Streben – hierbei kamen ihm außerordentliche organisatorische Anlagen zustatten – war es, Düsseldorf zu einer *Stadt der Ausstellungen* zu machen. Ihm ist die Errichtung des Kunstpalastes, der heute in die Gebäude des Ehrenhofes einbezogen ist, zu danken, er war einer der Initiatoren der großen Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung des Jahres 1902, die Düsseldorfs Ruhm als Ausstellungsstadt endgültig bestätigte. Er war auch maßgeblich beteiligt an der großen Kunst- und Gartenausstellung des Jahres 1904. Der fünfte der mit dem Ehrenbürgerbrief ausgezeichnete *Maler* ist der feinsinnige Schilderer niederdeutscher Landschaft

Professor Georg Oeder. Sein Vater war Bankier in Aachen, seine Frau entstammte der bekannten Industriellen-Familien der *Haniels*. Die Villa Oeder lag unmittelbar neben dem Malkasten, und enge Beziehungen verbanden ihn mit diesem Künstlerverein, dessen Ehrenmitglied er war. Die städtischen Kunstsammlungen verzeichnen zahlreiche Stiftungen, die ihrem systematischen Ausbau dienen. Der Dumont-Lindemann-Bühne galt sein tatkräftig unterstützendes Interesse. Mit seiner Hilfe konnten die prächtigen Gartenanlagen in der



Dr. Konrad Henkel

Goltsteinstraße mit ihren Blumenbeeten und Marmorbänken geschaffen werden. In seltener Weise verbanden sich in seiner Person echtes Künstlertum und vornehmes Mäzenatentum. An seinem 80. Geburtstage im April 1926 machte die Stadt ihn zu ihrem Ehrenbürger.

Mit der Aufzählung unserer Maler-Ehrenbürger sind wir bis an den Rand der Gegenwart gelangt. So mag an dieser Stelle des einzigen Dichters in der Ehrenbürgerliste, des

Dr. Hebert Eulenberg, gedacht werden. Es war Oberbürgermeister Kolb, der ihm zu seinem 70. Geburtstage am 25. Januar 1946 vor einer Festaufführung seiner Tragödie „Der Übergang“ den Ehrenbürgerbrief überreichte. Darin wird er als Schöpfer bedeutender lyrischer, epischer und dramatischer Dichtungen bezeichnet, als Meister des Essays, der mit seinem Schaffen eine Brücke geschlagen habe zu anderen Völkern, als der verständnisvolle Mitar-

beiter *Louise Dumonts* und *Gustav Lindemanns*, als Förderer der bildenden Künste und endlich als Freund und Schützer der von ihm so geliebten niederrheinischen Landschaft. Zwei Präsidenten des Düsseldorfer Regierungsbezirkes hat die Stadt durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes geehrt, bereits im Jahre 1866

Leo Freiherrn von Massenbach, der von 1850 bis 1866 hier präsiidierte. Sein Name ist eng verbunden mit der ersten großen überlokalen Ausstellung in Düsseldorf, der Provinzial- und Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westfalen im Frühjahr 1852. Die Ausstellungsräume lagen noch im alten Schloß am Rhein und umfaßten bescheidene 2700 Quadratmeter. Insgesamt stellten 756 Firmen aus Düsseldorf und den anliegenden Städten ihre Produkte aus. Die größte Attraktion dieser erfolgreichen Gewerbeschau waren zwei miteinander verbundene Telegrafengeräte eines Düsseldorfer Mechanikus.

Der zweite Regierungspräsident ist Georg Freiherr von Rheinbaben, später Minister des Innern und Finanzminister, von 1910 bis 1918 Oberpräsident der Rheinprovinz. Im Jahre 1907 ausgezeichnet, war er alle Zeit ein verständnisvoller Förderer der wirtschaftlichen und der kulturellen Belange unserer Stadt. Er hat entscheidend mitgewirkt bei der Erschließung neuer Wohngebiete, bei der Erhaltung der östlich der Stadt gelegenen Waldungen als Erholungsstätte der Düsseldorfer Bevölkerung, war ebenso sehr Anreger und Protektor der „Goethe-Festspiele“, die um die Jahrhundertwende dem Düsseldorfer Theaterleben Glanz und Ruf gaben. Der Stadt Düsseldorf hat er bis zu seinem Tode im Jahre 1921 die Treue gehalten. Sie ließ ihn auf dem Nordfriedhof in einem Ehrengrab beisetzen.

Der dritte hohe Verwaltungsbeamte unter den Ehrenbürgern unserer Stadt ist ihr Oberbürgermeister Wilhelm Marx. Er trat 1888 als Beigeordneter in die Stadtverwaltung ein und war Oberbürgermeister seit 1898. Als er 1911 ausschied, erhielt er das Ehrenbürgerrecht. Seine Amtsperiode fällt in einer Zeit stürmischer Entwicklung, und es ist *sein* Verdienst, Düsseldorf im Konkurrenzkampf der westdeutschen Großstädte einen führenden

Platz gesichert zu haben. Zahlreiche neue Unternehmen, Verwaltungen und Verbände – u. a. einen solch bedeutenden Zusammenschluß wie den Stahlwerksverband – konnte er für Düsseldorf gewinnen. Dem Schauspielerehepaar Dumont-Lindemann stellte er den Platz für seinen Theaterbau zur Verfügung und sicherte damit unserer Stadt diese bedeutende Bühne. Er war Mitschöpfer der Ausstellung 1902 und der geistige Vater und langjährige Leiter des „Industrie-Klubs“, Stätte der Geselligkeit und der beratenden Zusammenkünfte der Kaufleute und Industriellen von Rhein und Ruhr. Das Wilhelm-Marx-Haus, das erste Hochhaus in Deutschland, trägt seinen Namen; es ist das Denkmal, das die dankbare Stadt ihrem großen Oberbürgermeister gesetzt hat.

In seine Amtszeit – es war das Jahr 1902 – fällt die Ernennung des

Geheimen Kommerzienrats Heinrich Lueg zum Düsseldorfer Ehrenbürger. Heinrich Lueg, der jüngere Bruder Karl Luegs, des langjährigen Vorsitzenden des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, hat mit Franz Haniel zusammen das Eisen- und Stahlwerk *Haniel & Lueg* in der Grafenberger Allee errichtet. Er ist auch der Organisator der Ausstellung des Jahres 1902. Hier sei auch der Geheime Medizinalrat

Professor Dr. Albert Mooren eingereicht, dessen Ernennung zum Ehrenbürger im Jahre 1898 eine der ersten Amtshandlungen des neuen Oberbürgermeisters Marx gewesen sein dürfte. Der 1828 geborene, 1899 verstorbene *Augenarzt* war der Leiter der „Städtischen Augenheilstalt“, der Vorläuferin der Augenklinik der Städtischen Krankenanstalten, vor deren Gebäude sich heute zur Erinnerung an seine segensreiche Tätigkeit das Mooren-Denkmal erhebt. Sein Ruf als Helfer in Augenkrankheiten strahlte weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Aus allen Teilen der Welt kamen die Hilfesuchenden nach Düsseldorf. An dem Tage, an dem er den hunderttausendsten Patienten behandelte und die fünfunddreißigtausendste Augenoperation unternahm, trugen die Straßen der Altstadt Flaggen-schmuck, und Böllerschüsse kündeten von der freudigen Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Ereignis.

Waterländischer Begeisterung verdanken drei berühmte Feldherren ihren Ehrenbürgerbrief.

Es waren der spätere

Generalfeldmarschall Leonhard von Blumenthal – Ehrenbürger seit 1871 –, einer der verdienstvollsten Generalstäbler des deutsch-französischen Krieges, der in den Jahren vor 1870 als Generalleutnant die 14. Division in Düsseldorf befehligt hat . . .

Generaloberst Erich Ludendorff – Ehrenbürger seit 1917 –, vor Ausbruch des ersten Weltkrieges Oberst des Düsseldorfer Infanterie-Regiments 39, und

Generalfeldmarschall Paul von Benneckendorf und Hindenburg, dem im Jahre 1917 das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde.

Unter der großen Zahl deutscher Städte, deren Bürger dem

Fürsten Bismarck ihre Zuneigung durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes ausdrückten, stand Düsseldorf gewiß nicht an letzter Stelle. Am 12. März 1895 – erfolgte die Ernennung des Fürsten Otto von Bismarck zum Düsseldorfer Ehrenbürger.

33 Jahre später – am 17. April 1928 – erhielt der inzwischen von einem kleinen Fabrikanten zum Lenker einer Weltfirma gewordene königliche Kommerzienrat Fritz Henkel die gleiche Auszeichnung. Seine Ehrenbürgerurkunde trägt die Unterschrift des Oberbürgermeisters Dr. Lehr. Der Gründer der Henkel-Werke wird als „der geniale Planer und königliche Kaufmann“ gefeiert, dessen Erzeugnisse den Namen seines Unternehmens zum Ruhme Düsseldorfer Gewerbefleißes in die Welt hinausgetragen haben – der durch vorbildliche Fürsorge seinen Mitmenschen diene, der das Gemeinwesen fördere, wo und wann immer durch Rat und Tat er helfen könne.

Und dann geschieht das Außergewöhnliche, daß auch sein Sohn dieses bedeutenden Mannes, Dr. Dr. h.c. Hugo Henkel, im Jahre 1951 und in unseren Tagen sein Enkel, Dr. Dr. h.c. Konrad Henkel, den Ehrentitel „Ehrenbürger“ empfangen. Auch für sie gilt – was eingangs als Kriterium des Ehrenbürgers bezeichnet worden ist –, daß sie als Unternehmer hinausgewachsen sind in eine Höhe, von der Planen und Schaffen das Gemeinwesen unserer Stadt zum allgemeinen Wohl.

Josef Odenthal

Zoo „für ewige“ Zeiten

Vor hundert Jahren eröffnet

Am 31. Mai 1876, vor hundert Jahren, wurde der Düsseldorfer Zoologische Garten der Öffentlichkeit übergeben. Erst knapp anderthalb Jahre zuvor, am 14. Dezember 1874, war auf einer Generalversammlung des Tierfreundevereins „Fauna“ die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung eines Tiergartens beschlossen worden. Die Gesellschaft hatte schnell und gut gearbeitet. Ihr Aktienkapital betrug 450 000 Goldmark. Das Gelände im Nordosten der Stadt umfaßte 65 Morgen. Es war größtenteils von der Anstalt „Düsselthal“ erworben worden.

Es war ein großer Tag der Stadtgeschichte, begangen mit allem Pomp der damaligen Zeit. Viele schöne Reden wurden gehalten. Man feierte die Einweihung einer Stätte, die der Erholung und Belehrung der Bevölkerung dienen sollte, man pries vor allem die Bürgerinitiative, durch welche dieses Ziel so schnell erreicht worden war.

Die Einrichtung solcher Gärten lag im Zuge der Zeit. 1844 hatte Berlin einen Zoologischen Garten eröffnet als Sehenswürdigkeit für das Publikum und als Studengelegenheit für Wissenschaftler und Künstler. Andere Großstädte waren bald gefolgt, so Frankfurt, Köln, Dresden, Hamburg, Breslau und Hannover. Die Erfahrungen waren der schnellen Vollendung des Düsseldorfer Gartens zugute gekommen. Die Stadt Düsseldorf hatte das Vorhaben ihrer Bürger in keiner Weise finanziell unterstützt. Aber sie sparte nicht mit der Anerkennung für den Garten, der von Anfang an allgemein als der schönste in Westdeutschland bezeichnet wurde.

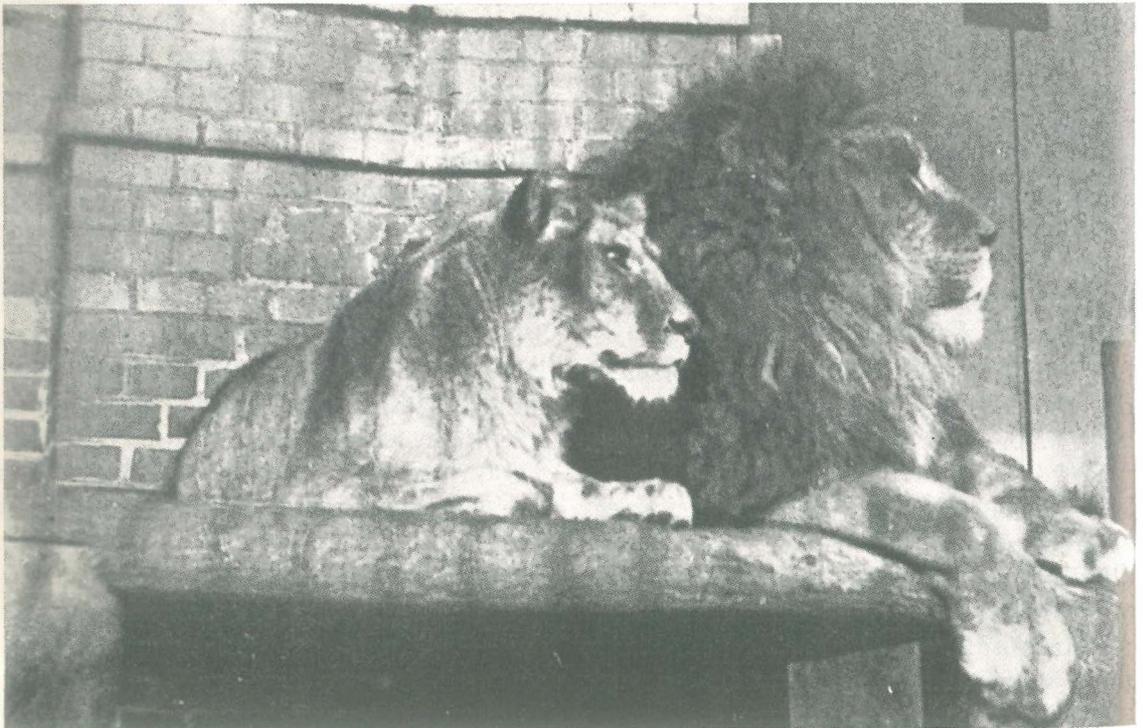
Diesen Ehrentitel verdankte er keinen natürlichen landschaftlichen Gegebenheiten, sondern der gärtnerischen Anlage. In geradezu raffinierter Weise war der Lauf der Düssel zu Teichen und Wassergräben ausgenutzt worden;

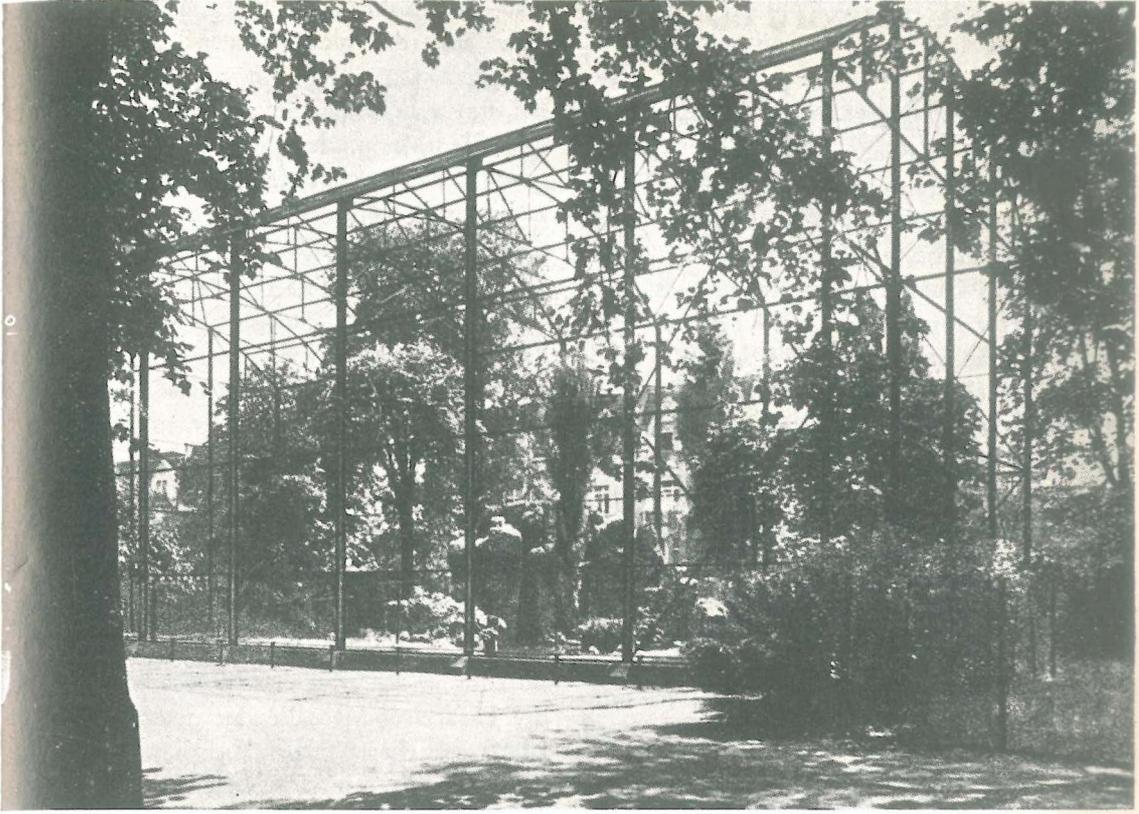
im Sinne des großen Gartenarchitekten Weyhe, des Hofgartenschöpfers, war das flache Gelände durch künstliche Hügel und Mulden aufgelockert. Seltene Bäume und Blumen, darunter fast tausend Rosen, belebten die Landschaft. Dazu kamen prächtige Tierhäuser, zum Teil in dem damals beliebten exotischen Stil, so eine ägyptische Tempelanlage als Heim für die Dickhäuter, die künstliche Nachbildung einer mittelalterlichen Burgruine als Krönung eines Felsenabhanges für Klettertiere, ein wichtiges Holzhaus für Büffel und vor allem ein riesiger Flugkäfig, der selbst mächtigen Kondoren Rundflüge erlaubte.

Heute staunen wir, daß gerade das vielberufene 19. Jahrhundert solche Einrichtungen in dieser Fülle geschaffen hat. War es doch die Zeit der großen technischen Erfindungen, der Industrie, bestimmt durch kritiklosen Glauben an den Fortschritt und die verstandesmäßige Erkenntnis, neben der Gefühls- und Idealwerte keinen Raum haben dürfen. War es doch die Zeit, während der mit bestem Gewissen alles das begann, dessen Folgen uns heute das Gruseln lehren: die Umweltverschmutzung,

die Vernichtung gewachsener Landschafts- und Städtebilder, die Betonierung unserer Welt. Aber auch die Gegenströmung entstand zur gleichen Zeit, freilich noch nicht als solche empfunden. Denn damals war man noch weit entfernt, die Gefahren zu sehen, die inzwischen so unübersehbar vor uns aufgetaucht sind. Aber das Interesse, das damals zur Neuentdeckung der Tierwelt führte, hatte schon seine Gründe, und es hing sogar eng mit der Forschung zusammen, die damals ihre Blütezeit erlebte und die zu einer solchen Überschätzung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse führte. Wenige Jahre vor der Eröffnung des Düsseldorfer Zoos war Alfred Brehms „Tierleben“ erschienen, das in der Einstellung zum Tier eine geradezu sensationelle Umstellung hervorrief. Zum ersten Male behandelte hier ein Forscher die Tiere nicht als anatomische Objekte, sondern als Lebewesen mit unverkennbar selbständigen Eigenarten, inmitten einer eigenen Umwelt. Gewiß, Brehm hat die Tiere zuweilen zu sehr vermenschlicht, der homo sapiens war auch für ihn noch das Maß aller Dinge, aber das war der unausbleibliche Gegenschlag

Das erste Zuchtlöwenpaar, Roland und Lisbet, das nach dem Ersten Weltkrieg angeschafft werden konnte, sorgte für viele kleine Wüstenkönige





Der riesige Flugkäfig galt als einer der größten der Welt

gegen die bisherige Auffassung, die in den Tieren bloße Reflexautomaten gesehen hatte. Aber dafür hatte Brehm sein Werk in auch dem Laien verständlicher Sprache geschrieben, (in einem wissenschaftlichen Werk noch heute sehr selten), dazu mit dichterischem Schwung und, wo Brehm auf eigene Beobachtungen zurückgreifen kann, auch heute wissenschaftlich noch nicht veraltet. Dieses Werk, „die Tierbibel des deutschen Volkes“, blieb bis heute ein „Bestseller“ und erzog zahllose Tierfreunde. Diese Begeisterung erfüllte auch die Männer des Düsseldorfer Vereins „Fauna“, und stand Pate bei der Errichtung des Gartens, auf den Düsseldorf bis zum Ende im Bombenhagel so stolz war. Freilich, die Aufgabe, den Garten als moderne Anlage zu erhalten, stellte den Vorstand nach drei Jahrzehnten vor die Notwendigkeit, einen großen Teil des Geländes als Bauland zu verkaufen. Da war Retter in der Not der Rentner Gustav Adolf Scheidt. Er stiftete eine halbe Million Goldmark und ermöglichte damit der Stadt, den Garten mit

lebendem und totem Inventar zu erwerben unter der Verpflichtung, ihn „ungeschmälert für ewige Zeiten für seinen jetzigen Zweck sowie zum Turnen und Spielen der Jugend“ zu verwenden.

Damit besaß Düsseldorf ein großzügiges „Freizeitgelände“, wie man heute sagen würde: den Tierpark als Ort der Belehrung und Ausspannung, Platz für Ausstellungen und Völkerschauen, die viele Fremde anzogen, Spielplätze, herrliche Anlagen, einen großen Restaurationsbetrieb mit berühmten Konzerten und geselligen Veranstaltungen.

Kurz, der Zoo war bis zu seinem Ende ein Brennpunkt von Veranstaltungen kultureller, künstlerischer und unterhaltender Art, wie sie auch heute in einem Freizeitzentrum üblich sind –, und wie es auch heute die Zoologischen Gärten der Umgebung für ihre Gemeinden darstellen. Nicht ohne Grund haben Städte des In- und Auslandes, die vor dem Kriege noch keinen Garten besaßen, gerade in diesen Jahren einen Tierpark angelegt.

Ex-OB Müller wird 60

Ein Mann, der, einst an führender Stelle der Düsseldorfer Kommunalpolitik stehend, längst diesem Bereich ehrenamtlicher Tätigkeit Valet gesagt hat, ihm aber nach wie vor seine Anhänglichkeit beweist, wird am 9. Juni 60 Jahre alt: Ex-Oberbürgermeister und -Bürgermeister Peter Müller, seit 1968 Direktor und inzwischen längst maßgebender Mann des Beamten-Heimstättenwerks in Hameln.

Der gebürtige Düsseldorfer, Vater von sieben Kindern, war in den dreißiger Jahren zunächst Versicherungsangestellter. 1948 kam er zur Vermögensverwaltungs- und Treuhandgesellschaft des DGB und wurde 1951 Prokurist und 1958 Geschäftsführer. Seine politische Laufbahn begann 1929 bei der katholischen Jugend, bei deren Wiederaufbau in Düsseldorf nach dem Zusammenbruch er ebenfalls mitwirkte. 1946 stieß Müller zur CDU, 1948 avancierte er zum Kreissprecher der Jungen Union und Vorstandsmitglied der Kreispartei. 1961 wählte ihn der Rat als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Fritz Vomfelde zum Stadtoberhaupt; nach der Kommunalwahl 1964, nach der die SPD den OB stellte, wurde er Bürgermeister.

Der sympathische Ex-OB, auch bei seinen politischen Gegner geschätzt, saß in zahlreichen Aufsichts- und Verwaltungsräten von Unternehmen, die dem öffentlichen Interesse dienen. Durch diese Funktionen und durch seine Tätigkeit im Rat trug er wesentlich zu den Leistungen der Stadt auf dem Gebiet der Stadtplanung, des Schul- und Wohnungsbaues, des Kongreß- und Messewesens, der Krankenpflege und des Verkehrs bei. Noch im letzten Jahr verlieh ihm die Universität für seine Verdienste um die Alma mater und das Diabetes-Forschungsinstitut die Würde eines Ehrensenators. Müllers Bemühungen um die Vertiefung der internationalen Beziehungen der Stadt – vor allem der Beziehungen zu Italien, Frankreich und Großbritannien – wurde durch die Verleihung hoher Orden honoriert. Der nach wie vor auch dem Heimatbrauchtum eng verbundene Jubilar ist nicht zuletzt Mitglied und Ehrenmitglied vieler Düsseldorfer Ver-

eine – allein ihre Aufzählung würde den Rahmen unserer platzmäßigen Möglichkeiten sprengen.

Bei einem Empfang am 11. Juni im Rathaus wird der Mann, der, liebevoll assistiert von seiner Gattin, viele freundschaftliche Bande zu knüpfen verstand und u.a. zu den engagierten Verfechtern der „Fraktion Düsseldorf“ gehörte, viele Hände drücken müssen. A. H.

Professor Derra ausgezeichnet

Professor Ernst Derra, der frühere Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Düsseldorf, den Düsseldorfer Jonges durch Mitgliedschaft, Auszeichnungen und Engament eng verbunden, ist nachträglich zum 75. Geburtstag im Rahmen des Deutschen Ärztetages die Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft verliehen worden. Auf diese Weise wurden vor allem seine Pionierleistungen auf dem Gebiet der Herzchirurgie gewürdigt. Der heute in Bayern lebende Emeritus avancierte ebenfalls zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, die erstmals diese Würde an vier hervorragende Chirurgen vergab.

Fährschiff „Fritz Köhler“

Am Samstag, dem 24. April, erhielt das zwischen Kaiserswerth und Langst pendelnde Fährschiff den Namen des Düsseldorfer Malers Fritz Köhler. Der gebürtige Hildesheimer, der seit 1913 in Düsseldorf lebte und hier vor vier Jahren starb, wurde als kraftvoller Schilderer der niederrheinischen Landschaft weit über die Grenzen der Stadt hinaus zu einem Begriff. Und Schiffseigner Schäfer der Fritz Köhler bei dessen Studienwanderungen oft begegnet und selbst Kunstsammler ist, gab nur den Namen des Künstlers seinem Schiff. Um 15 Uhr vollzog Meerbuschs Bürgermeister Dr. Handschuhmacher den Taufakt an der Lanker Anlegestelle. Die Einnahmen des Tages wurden der Krebshilfe gespendet.

Jupp Rübsam †

Als wir über den Bildhauer Jupp Rübsam schrieben, sollte es ein Geburtstagsgruß zum 30. Mai an ihn sein, wie eine Kollektivausstellung seiner erreichbaren Werke in Hinsbeck, an deren Eröffnung er teilnahm eine Ehre zu seinem in jenen Wochen bevorstehenden „Achtzigsten“ war. Aber er erreichte den Mai nicht mehr. Er starb noch im April. – Unser „TOR“ war bereits gedruckt, so daß wir unsere Geburtstagehre nicht mehr in einen Nachruf umwandeln vermochten. Ein Künstler jedoch seines Formates ist mit seinem Ableben nicht tot. Er lebt in seinen Werken fort, die künftig wie jetzt den eigenen Sinn seines Schaffens bezeugen. Erinnerungen an eine Düsseldorfer Künstlerpersönlichkeit, die, wenn auch leidgetränkt, nie eine gewisse Zuversicht, einen gewissen Glauben an sich und seine Kunst verlor.

Heilung in Sekundenschnelle

In memoriam

Dr. Med. Ferdinand Huneke

† 2. 6. 1966

von Dr. med. Horst Imm, Vorstandsmitglied der Internationalen Medizinischen Gesellschaft für Neuraltherapie nach Huneke e.V.)*

In diesem Monat jährt sich zum 10. Mal der Todestag von Ferdinand Huneke, einem der bekanntesten Düsseldorfer Mediziner und Anlaß genug, für unsere Heimatfreunde im „Tor“ kurz über ihn zu berichten.

Ferdinand Huneke wurde am 23. September 1891 als erster Sohn von später 7 Geschwistern des Sanitätsrates Dr. August Huneke geboren. Der Besuch der Volksschule und des Gymnasiums an der Klosterstraße in Düsseldorf fand 1911 mit dem Abitur seinen Abschluß. Das Medizinstudium wurde durch Sanitätsoffiziers-

dienst im 1. Weltkrieg unterbrochen und mit dem Staatsexamen (1918) und der Promotion (1920) beendet.

Was war es nun, das diesen Düsseldorfer Praktiker in späterer Zeit weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus quasi weltbekannt gemacht hat? Entscheidend dafür waren drei Stationen seines Lebens. (1) Seine damals 35-jährige Schwester aus Aachen litt seit vielen Jahren unter einer hartnäckigen Migräne mit allen Nebenerscheinungen und hatte erneut einen schweren Anfall, als sie bei Bruder Ferdinand in Düsseldorf zu Gast war. Er spritzte ihr sofort ein Medikament, das procainhaltig war, in die Armvene und von dem sich bald herausstellte, daß es eigentlich nur in den Muskeln hätte injiziert werden dürfen. Aber diese Tatsache wurde übertrumpft durch das Erlebnis, daß nach nur einmaliger Wiederholung dieser Behandlung seine langjährig gequälte Schwester schlagartig und für alle Zukunft beschwerdefrei blieb. (2) Elf Jahre danach wollte Ferdinand Huneke einer Krankenschwester, die seit Jahren ebenfalls an immer wiederkehrenden Kopfschmerzen litt, auch ein Mittel ähnlicher Art injizieren, verfehlte aber durch schlechte anatomische Verhältnisse die Vene und spritzte gewissermaßen „daneben“. Trotzdem waren auch ihre Kopfschmerzen schlagartig verschwunden. Nach vielen Jahren fand man eine Erklärung dafür: nicht das Medikament im Blutgefäß war hier für die Heilung ausschlaggebend, sondern die Umspülung des Gefäßnervengeflechtes und seine zentrifugale Weiterleitung. (3) Das entscheidende Ereignis aber trat 1941 in Hunekes Leben. Eine aus dem fernen Breslau angereiste Patientin suchte ihn in ihrer Verzweiflung in seiner Düsseldorfer Praxis auf. Sie litt seit längerem an einer äußerst schmerzhaften Schultersteife und hatte deshalb sogar die Breslauer Universitätskliniken konsultiert, jedoch ohne jeden sichtlichen Erfolg. Ferdinand Huneke nun machte ihr zahlreiche Injektionen in die Gegend des Schultergelenkes. Die Patientin wohnte einige Tage in einer praxisnahen Pension des Düsseldorfer Nordens und kam täglich zur Behandlung. Nach einigen Wiederholungen mußte auch er aufgeben und sie ohne Besserung nach Hause entlassen. Einige Zeit später

*) Ich sage an dieser Stelle Frau Ilse Huneke nochmals meinen innigen Dank für die Überlassung der persönlichen Daten anlässlich einer Laudatio 1961.



Dr. med. Ferdinand Huneke

meldete sich jedoch dieselbe Frau wiederum bei ihm, um sich eine gerade wieder aufgebrochene Wunde von einer alten Knochenmarkentzündung (Osteomyelitis) behandeln zu lassen. Mehr widerwillig als freudig ging der Düsseldorfer Arzt ans Werk und umspritzte den entzündeten Unterschenkelbezirk. Ob er ihr in dieser Sache würde helfen können, erschien ihm zweifelhaft. Jedoch beim Ankleiden bemerkte sein geschultes Medizinerauge, daß sich die Patientin ihren Mantel anzog, ohne die nach wie vor kranke Schulter zu verkrampfen. Er sprang auf und ließ sie sich noch einige Male an- und ausziehen. Dann wäre sie ihm vor Freude fast um den Hals gefallen: Kaum zu glauben, ihre Schulterschmerzen waren wie weggeblasen! Das war die Geburtsstunde des später nach ihm benannten Sekundenphänomens, der Heilung in Sekunden-schnelle.

Huneke war derart verblüfft, daß er nach der Sprechstunde in das nahe Bergische Land radelte und auf einer Wiese über das soben Erlebte nachgrübelte. Erst ein heraufziehender

Regenschauer riß ihn aus seinen Gedanken. Gemeinsam mit seinem ärztlichen Bruder Walter wandte er ab sofort diese Injektionstherapie mit dem procainhaltigen Mittel, an dessen Entwicklung er auch Anteil hatte, bei allen möglichen Leiden, wie Migräne, Trigeminusneuralgie und allen vorkommenden Schmerzzuständen sowie auch inneren Erkrankungen mit wachsendem Enthusiasmus und zunehmenden Erfolgen an. Auch schrieb er an seinem Düsseldorfer Schreibtisch seine erste Publikation über diese Beobachtungen.

Obschon er auch literarisch sehr rührig war – er schrieb viele Aufsätze vor allem in medizinischen Fachzeitschriften und zwei umfassende Bücher –, konnte er seinen ersehnten Triumph – die wissenschaftliche Anerkennung seiner Theorien – nicht, wie beabsichtigt, in seiner Düsseldorfer Heimat feiern. Dies geschah erst 45 (!) Jahre später im Jahre 1975 durch die Forschungen der Medizinischen Fakultät in Wien. Und dies geschah leider nicht mehr zu seinen Lebzeiten.

Sofort nach Kriegsende stellte er sich der leidenden Menschheit mit seinem immensen Können in einer zerbombten Fabrik nahe des Düsseldorfer Hauptbahnhofes notdürftig zur Verfügung. Aufgrund seiner ethischen Einstellung behandelte er viele arme Patienten unentgeltlich. Andere wiederum wurden je nach Branche für eine Salami oder einen Laib Brot behandelt, letztlich, damit er und seine Familie nicht verhungern mußte (wer erinnert sich nicht mehr jener Zeiten?). Jedoch verließ ihn auch in den ärgsten Notzeiten niemals sein Düsseldorfer Humor.

Viele Referate, praktische Kurse u.ä.m. führten ihn immer häufiger nicht nur in fremde Städte sondern auch ins Ausland. Trotz zahlreicher verlockender Angebote für ein neues Tätigkeitsfeld blieb er jedoch stets seiner Vaterstadt Düsseldorf treu.

Als wir vor 10 Jahren – nur 4 Jahre nach meiner Assistentenzeit bei ihm – von ihm für immer Abschied nahmen, war der Düsseldorfer Nordfriedhof von einem Heer von Anhängern – Medizinern und geheilten Patienten – überfüllt. Wir „Düsseldorfer Jonges“ werden ihm auch weiterhin ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Super-Bau

Theater — Theater

Düsseldorf kann sich wieder einmal mit einem Superlativ dekorieren: Es bekommt – im Gelände des Rheinstadions – eine Trainings- und Wettkampfhalle, die weit und breit ihresgleichen sucht. Dr. Landwers, der Sportdezernent, machte es möglich. Seiner Überzeugungskraft – böse Zungen sprechen von Überredungskunst – erlag nach langem Palaver schließlich die Mehrheit der beiden großen Ratsfraktionen. Die FDP stand komplett ihrem engagierten Parteifreund zur Seite.

In der Trainings- und Wettkampfhalle soll sich nicht etwa Fortuna gründlicher auf ihre Bundesliga-Aufgaben vorbereiten – obwohl's vielleicht was hülfte. Der Bau ist in erster Linie für den Leichtathletik-Weltcup vorgesehen, um den sich im nächsten Jahr viele Länder in Düsseldorf raufen werden. Das allein wäre allerdings ein mäßiger Grund gewesen, elf Millionen aus Steuerzahlers Tasche auszugeben – zumal in einer Zeit, da die öffentliche Hand bitter wie selten über Geldnöte klagt. In der Halle, die auch über tausend Zuschauer faßt, sollen sich hernach, so jedenfalls planen es Landwers & Co, vornehmlich Düsseldorfer Schulen, die keine Turnhallen besitzen, und Sportvereine tummeln. Hoffentlich wird hier nicht kräftiger getönt als gehandelt – schließlich ist der Weg zum Rheinstadion hinaus nicht gerade kurz.

Aber auch die sportlichen Aussichten für Schulen und Vereine hätten den Dezernenten nicht ans Ziel seiner Träume gebracht. Der Rat biß in den Apfel (ob er sauer oder süß ist, wird sich noch herausstellen), weil Land und Bund die Hälfte der notwendigen elf Millionen Mark beisteuern wollen. Mit solchen Spritzen hat der couragierte Beigeordnete seinerzeit schon die größere Lösung des Stadion-Ausbaues durchgesetzt – wobei die Stadt infolge vor allem der Kostenentwicklung letzten Endes doch auf einem größeren Finanzberg sitzen blieb als befürchtet.

Ein programmatischer Brief an die Schauspielhaus-Abonnenten, den eine große deutsche Tageszeitung fast ohne kommentierenden Zusatz als Glosse veröffentlichte; ein Bericht mit Kurz-Kommentar in einer Düsseldorfer Zeitung über verärgerte Besucherorganisationen, die ihren Mitgliedern nicht zur sonst gewohnten Zeit den Spielplan für die nächste Saison vorzeigen konnten, da Günther Beelitz mit seinen Vorhaben hinter dem Berg hielt; eine heftige Leserbrief-Erwidern des Brecht-Nachfolgers: viel Lärm um nichts, ein Sturm im Wasserglas?

So abgeklärt kann man die „öffentliche“ Aufregung und Beelitz' überzogene Reaktion (überbelastet wie er als für Düsseldorf planender Noch-Intendant von Darmstadt nun mal ist, dazu noch ohne Assistenz seines Schauspieldirektors Otomar Krejca, dessen „Faust“-Premiere in Wien sich durch den Ausfall eines Hauptdarstellers verspätete) allenfalls hinterher sehen. Nun, da die drängende interessierte Öffentlichkeit doch häppchenweise mit Beelitz' Vorstellungen bekannt gemacht wurde. Der neue Schauspielregisseur Krejca wird neben der Eröffnungspremiere mit Tschechows „Kirschgarten“ noch zwei Shakespeare-Dramen inszenieren: „Hamlet“ und „Lear“ (mit Wolfgang Reichmann in der Titelrolle). Weitere Angebote: ein Abend mit zwei Stücken des in Düsseldorf erst durch das – inzwischen schon wieder verblichene – Kneipentheater eingeführten Jung-Autors Franz Xaver Krotz. Utzerath inszeniert nach den „Webern“ Hauptmanns „Ratten“; der früher in Wuppertal, jetzt überwiegend in Frankfurt arbeitende Peter Löscher führt Regie bei Ferdinand Bruckners „Krankheit der Jugend“; der in Düsseldorf einmal kurzfristig bei Stroux engagierte Michael Gruner stellt sich mit Gerlind Reinshagens „Sonntagskindern“ vor; Strindbergs „Vater“ wurde Michael Haneke anvertraut; Jochen Neuhaus studiert Schnitzlers „Liebele“ ein.

Werden dem Spielplan-Rumpf nicht noch einige überraschende Kunst-Glieder angesetzt, so kann Beelitz' Konzept für sein erstes Düsseldorf-Jahr zumindest das Prädikat „Ausgewogenheit“ nicht abgesprochen werden. Alles wird von der Bühnen-Realisierung abhängen. Die einzige Überraschung ist bisher, daß Beelitz so betont auf junge Regisseure setzt.

Ein zumindest im Regieberuf noch junger Mann, der Schauspieler Carsten Bodinus, bewies nach „Stella“ mit George Bernard Shaws „Candida“ zum zweitenmal, welch außerordentlich begabter, feinfühligere, die Strukturen eines Stücks phantasievoller Inszenator er ist. Schade, daß Beelitz ihn ziehen läßt. Natürlich nimmt Bodinus Shaws „Mysterium“ nicht mehr so ernst wie einst (1905) der Autor. Bodinus mischt kräftige ironisch-komische Töne in das girrende Werben des verschwärmten Jungdichters und das männlich trutzige Werben des eitel posierenden Pfarrers Morell um Candida.

Die souverän-heitere Frau – die von der schönen Gerhild Didusch auch so gespielt wird, mit beträchtlichem Charme, anmutigen Gesten, zum Zuhören zwingendem melodischen Sprechen – entscheidet sich für den Schwächeren: für den äußerlich so glatten, scheinbar selbstgewissen, von allen Frauen angehimmelten Polit-Prediger, für ihren Mann also. Wolfgang Arps skizziert diesen sich am eigenen Wortfluß berauscht Kanzel- und Vortragstisch-Star sehr genau und mit witzigem Understatement, nicht ohne Selbstironie. Volkert Martens übertreibt seinen empfindsamen Künstler dagegen gewaltig, macht ihn fast zur Karikatur. (Ist das Bodinus' Regie-„Idee“?). Dadurch verlieren sich einige der schönsten poetischen Sentenzen Shaws völlig, die ohnehin schon in Annemarie und Heinrich Bölls neuer Übersetzung viel von ihrem Reiz eingebüßt haben.

Trotzdem ist Carsten Bodinus' klug gliedernde, die Figuren manchmal zu symbolisch auf Distanz haltende Arbeit in Tannis Kourkoutakis' großzügigem, hellen Einheitsraum sehr ansehenswert. Die Aufführung überzeugt auch in den Nebenrollen von Sibylle Brunner, Arthur Mentz und Harry Wolf. Bodinus vergewaltigt die Schauspieler nicht, sondern legt ihre ganz persönlichen Ausdrucksmittel frei.

Im Kleinen Haus gab mit James Saunders' Jugendstück „Die Leiden des Sancho Pansa“ ein anderer Schauspieler seine Regie-Visitenkarte ab, Serge Roon. Wieder war Jannis Kourkoutakis als Bühnenbildner beteiligt, mit einem – trotz geringer Mittel – kindliche Vorstellungskraft und Einbildungskraft anregenden Bilderrahmen. In zwölf Szenen erleben wir, aus der Sicht des Dieners, einige der unheldischen Abenteuer und rührenden Tag-Träume von Cervantes' wunderbarem Schelmenepos. Der Witz unterschlägt den Ernst nicht, Walter Spiske und Karl Worzel sind nicht bloß äußerlich ein herrlich gegensätzliches Duo. Vor allem Spiske also Sancho Pansa leistet vorzügliches, rührt die Kinder hörbar an, belustigt und bewegt sie.

Wer die Premiere von Neil Simons „Sonny Boys“ in der „Komödie“ mit O. E. Hasse miterlebt hat, kann sich daran heute nur noch mit Beklemmung erinnern. Schon damals war er indisponiert, hielt aber bravourös durch. Nach der Premiere wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, lag auf der Intensivstation. Zum Zeitpunkt, da dieser Bericht geschrieben wird, geht es ihm nach Aussage der Ärzte sehr schlecht.

Dieses private Schicksal schiebt sich nun dominierend vor den Eindruck des Abends, vor O. E. Hasses Rollengestaltung des alternden, abgehalfterten, mit einem Herzanfall zusammenbrechenden Komödianten Willie Clark. Und obwohl mit Elwenspoek ein guter Ersatz rasch gefunden werden konnte (einmal sprang sogar der „Sonny-Boys“-Regisseur Karl Heinz Stroux ein), soll hier noch einmal der große Schauspieler O. E. Hasse gewürdigt werden. Wie er in einem billigen, fürchterlich schäbigen Hotelzimmer (Bühnenbild: Ulrich: E. Milatz) die Einsamkeit eines alten Mimen demonstriert, sich gehen läßt, herumrutschend, in der Vergangenheit lebt – als er noch ein berühmter Unterhaltungskünstler war – seinen treusorgenden Neffen und Agenten (Alfons Höckmann) schickaniert, reinlegt, hinhält. Wie er sich doch zum einmaligen Fernseh-Auftritt überreden läßt, das Wiedersehen mit seinem „Sonny-Boys“-Partner Al Lewis so verstört und gleichzeitig scheinbar ruppig erwartet, wie ein Jüngling sein erstes Rendezvous. Vor elf Jahren

hatte Al ihn plötzlich nach 41 gemeinsamen Tingeltangel-Jahren verlassen, ihn damit brotlos, überflüssig gemacht.

Das sitzt tief, und Hasse zeigt uns diesen Eitelkeits-Stachel, wie er an ihm zerrt, wie er schmerzt. Dann kommt Bruno Hübner auf die Bühne, der genaue Gegentyp zum Vollblut-Komödianten O. E. Hasse, ein Virtuose des Leisen, Unauffälligen. Die altvertraute Haßliebe von Willie und Al stellt sich durch das Spiel der Ausnahmedarsteller Hasse und Hübner sofort wieder ein. Die beiden Alten piesacken und streiten sich, hauen sich übers Ohr, lauern auf die Schwächen des anderen, die sie so gut kennen; und zugleich sind sie selig, wieder beieinander sein zu können. Das ist ergreifend und komisch, heiter, voller Schadenfreude und tragisch.

Stroux trifft in seiner Inszenierung den Schwebeton genau – solange Neil Simons Stück das ermöglicht. Der zweite Teil fällt erheblich ab. Doch Stroux, Hasse und Hübner bewahrten ihn vorm Absturz in die billige Belustigung über zwei alte Männer, die nicht mehr so können, wie sie wollen. Stroux lächelte und umarmte den großartigen O. E. Hasse, Hasse ihn und Hübner. War das wirklich Hasses Abschied von der Bühne, von uns?

Gleich dreifach tritt Anija Orłowska in Roberts Thomas „Das Mandarinenzimmer“ auf Sie wirft sich in ihrem „Theater an der Berliner Allee“ voller Energie und Spielfreude in diese Triple-Aufgabe. Doch auch dieser Einsatz macht die von Herbert Sidon übersetzte und inszenierte, teilweise nicht nur klamottige, sondern auch schlicht geschmacklose Szenenfolge kaum erfreulicher. Am besten ist Frau Orłowska – und mit ihr der Abend – als verkappte Steuerfahnderin. Neben der Prinzipalin mimen mit: Gaby Fuchs, Barbara Haller, Renier Baaken, Karlheinz Krolzyk, Jochen Piel und Eric Wedekind.

Der israelische Bestseller-Autor Ephraim Kishon hat, wie schon andere vor ihm, bei Shakespeare nachgeschlagen und ist fündig geworden, in der Tragödie „Romeo und Julia“. Bei Shakespeare muß sich das Liebespaar nach einer einzigen gemeinsamen Nacht trennen; der Tag kommt viel zu schnell: „Es war die Lerche, nicht die Nachtigall“.

„Es war die Lerche“ nannte Kishon seine Weiter-„Dichtung“: Julia und Romeo haben sich nicht umgebracht, sondern geheiratet, leben jetzt seit zwanzig Jahren zusammen, sind einander überdrüssig geworden und wollen sich scheiden lassen. Romeo liebt die Bettflasche mittlerweile mehr als Julia; diese ist sauer, mit Romeo fertig, frustriert. Der Original-Autor Shakespeare wird noch einmal ins Leben zurückgeholt; er soll helfen, läßt sich stattdessen von Julias und Romeos Tochter beircen. Das vom Autor in Joe Carls Ausstattung in den Kammerspielen selbst inszenierte Stückchen ist mäßig einfallsreich, gagig-heiter, handgreiflich ausgelassen. Die beiden aus Tel Aviv importierten Schauspieler Shoshana Shani und Aric Lavie können – singend, brettelnd, kabarettend – uns den ziemlich dürftigen Anlaß beinahe vergessen lassen.

Hans Bahrs

In der Ebene

In der Ebene,
Der weiten,
Wo endloses Wiesenland
Baumlos sich breitet,
Nur die Knicks
Gegen den Wind
Sich stemmen,
Der immerdar
Weht,
Nachbar des Meeres,
Gesell seiner Lust,
Wie klein
Ist der Mensch dort,
Wie winzig
Schreitet er aus
Unter der Kuppel
Des Himmels. –
Sinnbild der Ohnmacht
Vor der Gewalt
Der Natur.

Von Dürer bis Dali

Wertvolle Sammlung für die Universität Düsseldorf

Wertvolle Bereicherung für die Universität Düsseldorf: Sie hat über das Kunstantiquariat Boerner eine in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragene einmalige graphische Sonder-sammlung zum Thema „Mensch und Tod“ von Professor Block erworben, der, früher Chef-chirurg in Berlin, heute in Hannover wohnt. Die Sammlung, die Rektor Professor Rauter mit berechtigtem Stolz für die Uni entgegen-nahm, kam vor allem dank Vermittlung des Pathologen Professor Meessen und des Medi-zinhistorikers Professor Schadewaldt, des Vi-zebaas der Düsseldorfer Jonges, in die Landes-hauptstadt.

Hervorzuheben ist bei dieser international hochgeschätzten Sammlung vor allem die Voll-ständigkeit des Originalmaterials. Unter den rund 890 Stücken befinden sich zum Teil äu-ßerst kostbare Graphiken von Dürer bis Dali. Werke von Lucas van Leyden, Holbein d. J., Aldegrever, Rembrandt, Tiepolo, Chodowieki, Rowlandson, Spitzweg, Menzel, Thoma, Corinth, Slevogt, Barlach, Munch, Kollwitz, Ensor und Nolde gehören ebenso dazu wie Arbeiten von Kubin, Kokoschka, Weber, Grieshaber und insbesondere auch Totentanz-bilder des Düsseldorfers Alfred Rethel.

Professor Blocks ausdrücklicher Wunsch war es gewesen, daß die Sammlung komplett in

einer Universität ihre Heimstatt findet, weil nur dort die weitere wissenschaftliche Bearbei-tung von der Thematik her in medizin-, kul-tur-, sozial- und kunsthistorischer Hinsicht ge-währleistet sei. Da in Düsseldorf bereits für den Bereich „Kunst und Medizin“ in Schade-waldts Institut für Medizingeschichte ein Schwerpunkt besteht und sich bei der Thematik „Mensch und Tod“ viele Beziehungen zu den verschiedenen medizinischen Wissenschaften, aber auch zur Geschichte, ergeben, bedeutet der Ankauf eine wesentliche Bereicherung der wis-senschaftlichen Quellen der Uni.

Der Ankauf – der Wert der Sammlung wird auf weit mehr als eine halbe Million Mark geschätzt – wurde durch Spenden einer Reihe von Düsseldorfer Stiftungen und Mäzenen er-möglicht, darunter auch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität. Das Landeswissenschaftsministerium und die Hoch-schule selbst stellten ebenfalls Beträge bereit, so daß die Abwanderung der Sammlung ins Ausland verhütet werden konnte. Dr. Vogt, der Direktor des Folkwang-Museums in Esser, bestätigte in einer Expertise, daß es sich hier um eine in dieser Form in der Welt wohl kein zweites Mal zu findende geschlossene Thematik von hohem wissenschaftlichem und künstleri-schem Wert handele. Wesentliche Teile der Sammlung sollen im September durch eine Schau im Städtischen Kunstmuseum im Ehren-hof der Bevölkerung vorgestellt werden. Man darf darauf gespannt sein. A. H.

Liebe Heimatfreunde,

Sie sind es gewohnt, an jedem ersten Dienstag im Monat die neueste Ausgabe von „Das Tor“ in Händen zu halten. Die Tarifauseinandersetzungen in der Druck-industrie haben – mit Aussperrung und Streik – ein beträchtliches Durcheinander in den Terminplänen der Druckereien angerichtet. Auch die Fertigstellung von „Das Tor“ hat sich aus diesen Gründen verzögert. Wir bitten Sie um Ihr Ver-ständnis.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Shadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redak-tion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Geneh-migung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Darge-stellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM. Bankkon-ten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 · Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co. KG, 4 Düsseldorf 1, Herzogstr. 53, Tel. 37 70 01

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK ^KG



Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 28 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ

LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

NEON

Winfried Gottschalk

G E S E L L S C H A F T
FÜR LICHTREKLAME MBH

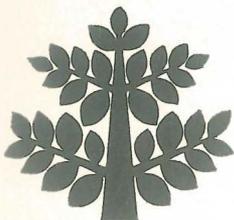
4 Düsseldorf 12

GRÄULINGER STR. 109 · TEL. 23 42 01
28 73 98

NEON-SERVICE

im ganzen Bundesgebiet:
Neon-Lichtwerbung · Transparente
Kunststoffwerben
Spezialreinigungen
Lackierungen · Spritzen
Regenerieren u. Neuverkabeln

SERVICE



Sommerliche Farbenpracht in Ihrem Garten

durch Pflanzung der schönsten Balkon- und Beetpflanzen aus unserer Selbstbedienung.

Weiterhin können Sie noch unbedenklich pflanzen: Nadelgehölze, Immergrüne, Rhododendron und Azaleen, Stauden und Wasserpflanzen

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (0 21 21) 73 52 42

Veranstaltungen Juni 1976

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 1. Juni
20.00 Uhr

Professor Dr. med. Hans Schadewaldt

Euthanasie

Dienstag, 8. Juni
20.00 Uhr

Präses a.D. Joachim Beckmann

Der Kirchenkampf

Dienstag, 15. Juni
20.00 Uhr

Architekt BDA Heinrich Spohr

Unsterbliches Indien

mit Lichtbildern



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00	Franziusstraße	30 44 33	Mosterplatz	44 44 10
Bilker Bahnhof	31 23 33	Fürstenplatz	31 23 12	Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11
Bilker Kirche	39 22 12	Garath/S-Bahnhof	70 33 33	Oberbilker Markt	72 22 22
Belsenplatz	5 36 00	Gertrudisplatz	21 50 50	Paulistr./Benrath	71 33 33
Benderstraße	28 11 11	Hansa-Allee	59 18 18	Pfalzstraße	48 82 82
Bochumer Straße	65 28 88	Heinrichstraße	63 88 88	Rochuskirche	36 48 48
Bonner Straße	7 90 03 33	Heyestraße	28 14 14	Schlesische Straße	21 31 21
Börnestraße	35 77 33	Hüttenstraße	37 65 65	Spichernplatz	46 40 46
Brehmplatz	66 41 42	Kalkumer Straße	42 88 88	Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Burscheider Straße	76 11 11	Karolingerplatz	33 36 46	Staufenplatz	68 40 20
Clemensplatz	40 48 49	Königsallee-Bahnstr.	32 66 66	Uerdinger Straße	43 75 75
Dorotheenplatz	66 78 28	Lilienthalstraße	43 66 66	Uhlandstraße	66 74 10
Engerstraße	68 20 20	Luegplatz	5 38 00	Unterbach/Mittelstr.	20 43 43
				Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 3333 -



KOHLN · HEIZÖL

WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 22. Juni
20.00 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Ortskuratorium Unteilbares Deutschland zum Tag der deutschen Einheit 1976

Minister a.D. Dr. Johann Baptist Gradl

*Deutschland-Politik heute und morgen
Würdigung Adenauers*

Dienstag, 29. Juni
20.00 Uhr

Empfang für das Konsularkorps mit einer Ansprache des amerikanischen Generalkonsuls Michael Dux

200 Jahre unabhängiges Amerika

VORSCHAU

Dienstag, 6. Juli
20.00 Uhr

- a) Aufnahme neuer Mitglieder
- b) Museumsdirektor Dr. Wend von Kalnein
Lichtbildervortrag

Amerika und die Düsseldorfer Schule

Innerbetriebliche Transportfahrzeuge

EBERHARD EK KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seltentapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30



HEMMING & WITTE

75 JAHRE

MALERWERKSTÄTTEN

Kapellstraße 34

Ruf 44 54 24

Anton Potthoff KG

WERKSTÄTTEN FÜR HOLZBEARBEITUNG

Holz- und Hallenbau
Zimmerei
und Schreinerei

Düsseldorf
Kölner Landstraße 16-22
Ruf 78 40 48

Neuerdings auch
Kunststoff-Fenster
nach bewährtem
System für Alt-
und Neubauten
bestens geeignet



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1

Bataverstraße 86

Tel. 590 / 7 00 81 / 82

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26

(Fortsetzung von Seite VI)

lieh, deutete immerhin an, wieviel Mühe es gemacht haben muß, seit 1959 eine Fülle von Zeitschriften und Zeitungen zu studieren und alles sichtlich auf das zu konzentrieren, was für Düsseldorf und die Jonges – positiv wie negativ – wissenschaftlich und interessant ist und sich in der jeweils vorgegebenen Zeit vortragen läßt. Karl Fraedrich, der acht Tage zuvor die Jonges mit allerlei Radschlägerei prächtig unterhalten und zum Schmunzeln gebracht hatte, war diesmal mit einem hübsch gereimten Mundartgedicht zum Lobe des Presse-Schauers zur Stelle.

Besonders interessant diesmal, wie die Presse Düsseldorfs kulturelle Szene widerspiegelt, sehr unterschiedlich nämlich. Die Tadel auf der einen Seite – „Kultur in Düsseldorf ist eine Kette von Mißverständnissen und Unterlassungssünden!“ (Handelsblatt) –, hohes Lob auf der anderen – „Düsseldorf ist eine Stadt der Kunst geblieben!“ (Style). In Zusammenhang mit der derzeitigen Ausstellung „The Hudson and the Rhine“ bemerkenswert der Hinweis, welche Rolle die Kunstakademie im vorigen Jahrhundert nicht nur für die amerikanischen, sondern auch für die skandinavischen Maler gespielt hat.

Weitere Themen: Karneval und Stadthalle, Carschhaus, Hofgarten und nicht zuletzt die leidige Neuordnung. In diesem Zusammenhang traf der Baas anschließend nicht gerade ins Schwarze, als er nur Tadel für die Politiker austreute, mit denen die Jonges am Heimatabend am 11. Mai darüber sprechen wollen, was für Düsseldorf noch zu retten ist.

Glückwünsche sodann für den 60 Jahre alt gewordenen Brauerei-Experten, Freiherr von Kellersperg, der sich – „Es ist eine Freude, in Düsseldorf zu arbeiten!“ – mit einer Lokalrunde bedankte. Beim anschließenden Eierkicken wurden aus nicht wenigen der großen Jonges kleine Kinder.

H. A.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Geheimtip für die Jonges

„Südtirol im Spiegel der Jahreszeiten“ – ein Lichtbildvortrag von Dr. Gert Worrings wußte die Jonges zu begeistern. Erinnerungen an den eigenen Urlaub wurden geweckt – und für die nächste Reise Dr. Worrings gleich um einen „Geheimtip“ gebeten. Zu ihrem traditionellen Dienstagabend waren diesmal besonders viele Jonges erschienen. Wußten sie doch aus einer Veranstaltung von vor drei Jahren (damals hielt Worrings ebenfalls einen Lichtbildvortrag), daß sie eine interessante und spannende Reisebeschreibung mit ansprechenden Bildern erwartet. Braungebrannt – gerade von seiner zehnten Reise nach Süd-Tirol zurückgekehrt – führte der Schriftführer des Heimatvereins sonnendurchflutete Dias vor, die bei den Jonges Fernweh und Urlaubssehnsüchte wachriefen. Zahlreiche Zwischenrufe zeigten deutlich wie ausgezeichnet der Vortrag gefiel.

Aber nicht nur Bilder des Süd-Tiroler Sommers wurden gezeigt, sondern auch aus Frühling, Herbst und Winter.

Wunderschöne Farben und Landschaften erschienen auf der weißen Leinwand. Von moderner Architektur

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
 KLOSTERSTRASSE 20
 ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



ReifenBothe
 Elisabethstr. 21-22 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. 3774 04 3774 40
 Reifen-Service · Gummi-Technik · Stoßdämpferdienst

SCHNEIDER & SCHRAML
 INNENAUSSTATTUNG
 4000 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
 TELEFON 329146/47
 Seit 1890 ein Begriff für
 TEPPICHE – DEKORATIONEN – TAPETEN
 POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,
 beste Waschma-
 terialien, moderner
 Maschinenpark
 garantieren schonendste
 Behandlung u. schnellste
 Durchführung Ihres Wäsche-
 Auftrages. Ruf 21 50 51
 Annahmestellen in allen
 Stadtteilen · Großwäscherei
 Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
 Klein**



Briefmarken Münzen

kaufen Sie im
Fachgeschäft

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen
Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

- Bau der Brenner Autobahn - über fast vergessene Dörfer, kunstvolle Altare, bis hin zum Wintersport und Heimatfesten gestaltete sich das Spektrum des Vortrages. Versehen mit Anekdoten und Beschreibungen, die auf einer gründlichen Orts- und Sachkenntnis beruhen, brachte Dr. Worrings Tirol den Jonges so nahe, daß sich bei einigen der Wunsch regte, den Landstrich doch selbst einmal kennen zu lernen.

Ein solch ausgereifter Vortrag bedarf natürlich gründlicher Vorarbeit. Dr. Worrings hat sie geleistet. Die Erkenntnisse aus zehn Tirol-Reisen taten ein Übriges. Sorgsam aus über 2000 Dias ausgewählt - die Bilder:

das visuelle Pendant zu den Erläuterungen.

Nach dem Vortrag war der „Wissensdurst“ einiger Jonges so groß, daß sie sich von Dr. Worrings speziell und detailliert Auskünfte holten. Welchen Ort und welches Hotel er denn empfehlen könne, wo es besonders ruhig sei und das heimische Brauchtum gepflegt würde.

Andere wiederum wollten wissen wo außergewöhnliche Sehenswürdigkeiten zu finden seien, oder aber an welcher Stelle ein zünftiger Winterurlaub möglich wäre. Dr. Worrings wußte auf alle Fragen eine Antwort und konnte so den Jonges mit praktischem Rat zur Seite stehen.

Lothar Petzold

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER

FLINGERSTRASSE 58 · TEL:EFON 37 53 97

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke

- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.- Sa.- Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

Ober
25
Jahre

WILHELM ECKERT KG

Neuzeitlicher Straßenbau

Kanalbau

Bahnbau

Sportplatzanlagen

Düsseldorf-Rath

Driburger Straße 7-9 · Ruf 65 20 33

Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

Ober 130 Jahre



THEO BUSCHMANN

Konditorei, Café und Hauptgeschäft: Flingerstr. 54/58
Filiale: Hafenstraße 13, Ecke Bergerstraße
Fernruf 1 92 87

Seit 1892



JAKOB HARREN

**Glas- und
Gebäudereinigung**

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA -

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Klimaanlagen · Luftreinigungstechnik · Lüftungs-
anlagen

GLK

Gesellschaft für
Lüftungstechnik, Klimatechnik
u. Luftreinigung mbH

Beratung - Planung - Ausführung - Service

Ingenieurbüro: 4006 Erkrath 1
Morper Allee 13
Tel.: 0211/243105

Betrieb: 562 Velbert
Lliversfeld 23
Tel.: 02126/6107

Geschäftsführung: W. Lippert - Kl. Seller, Klimaingenieure



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

ECHT

nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

